Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 5

Artikel: Einer schlechte Heilige
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435884

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschau.

Ganz Europa hält sich musterhaft neutral den Buren gegenüber, auch Preußen, das vor noch nicht so langer Zeit im Balkan sein: Bis hieher und nicht weiter! ausgerufen, als Rußland nach Konstantinopel wollte. Ob die Neutralität auch beobachtet wird, wenn China aus Rand und Band geht, ist eine andre Frage. Nicht vergebens heißen die Inseln dort draußen Cadeanen oder Diebsinseln, denn es wurden dort einmal einem Matrosen von den Malaien zwei messingene Camaschenknöpfe gestohlen, eine Schandthat, die sich ein Weißer nie zu Schulden hätte kommen lassen. Das Kümmelblättchen ist bekanntlich ein Berliner Nationalspiel; nun, nachdem Spanien liquidirt hat, ist Portugal eingeladen worden, seine transatlantischen Habseligkeiten zu verkümmeln. Da kann man es dem Schwager des Sultans nicht übel nehmen, wenn er nach der schönen Provence ausgeklemmt ist, wo er Schöne genug finden wird, die ihm liebreich entgegenkommen, namentlich wenn er genug orientalische Gesundheitspillen mitbringt.

Statt des sonst üblichen Gabelfrühstücks hat man jetzt meistens ein Kabelfrühstück, das von den Depeschenagenturen servirt wird; aber den Engländern sind die für den Katzenjammer so wohlthuenden sauren Häringe bereits verleidet, sie hätten lieber Burenbrot mit holländischem Käse. Dort in England hätte man gerne, wenn Europa und auch die Schweiz mit dem Vorgehen der Verbrecher Jamson und Rhodes einverstanden wären und wenn wir die Schandthaten englischer Truppen, die an die Croaten des dreißigjährigen Krieges erinnern, sogenanntes Schweinestechen und Frauenschänden, ebenfalls als Jux betrachteten. Jamais, Jameson! Jamais, Madame Victoria! Und dann erst recht nicht, wenn Victoria eine Victoria gewinnen sollte. Dann erst, wenn die stolze Britania nicht mehr alles, auch die Wahrheit, als Waare betrachtet sondern die beiden Buschklepper wie erwischte Wilddiebe am Kragen nimmt und hinter Schloß und Riegel thut; bis jetzt hat es aber eher das Ansehen, daß man ihnen in der Westminsterabtei bei Nelson und Franz Drake ein Monument errichtet. Drake und Dreck ist zweierlei.

In Mexiko ward Frankreichs unseliger Rheinkrieg begonnen; in Transvaal, wenn je Engländer seinen Boden betreten sollten, kann auch ihnen ein Menetekel angestimmt werden, just eben darum, weil der englische Minister erklärte, die Beendigung des Krieges sei nur eine Geldfrage. Wer seine eigne Ehre so billig anschlägt, der ist schon auf der schiefen Ebene. Da aber England stets sehr biblisch gesinnt ist, kann es sich ja mit dem schönen Verslein trösten: Wer andern eine Grube gräbt fällt selbst hinein.

Aus den Rapporten kann man selten klug werden. Bei dem Einen der Generäle heißt es er sei verrückt, beim Andern er werde verrückt, und wieder ein Andrer kriegte Fieber. Wenn diese Krankheit einem Nichtengländer zugestoßen wäre, hätte man ihr einen deutscheren Namen gegeben. Daß auf dem berühmten Rückzug, den sie anstellten um den Buren zu zeigen wie man standesgemäß retiriren muß, kein Pfund Lebensmittel verloren ging, ist vielleicht dadurch zu erklären, daß nichts mehr zu verlieren war als vielleicht stinkendes Fleisch englischer Lieferanten, nach dem niemand Verlangen trug, oder Chocolade, die möglicherweise mit Sägemehl verdünnt war.

Mag es nun wahr sein oder nicht, was jüngst ein medizinisches Fachblatt meldete, daß man sich den Tropenkoller kann einimpfen lassen, wobei aber die Lymphe von brünstigen Rhinocerössern genommen werden muß, soviel ist gewiß, daß gegenwärtig nicht nur englische Militärs, Staatsmänner und Tintenmaier an dieser Krankheit leiden, sondern auch ein guter Teil der übrigen europäischen Diplomatie. Während vor wenigen Jahren Bismarck ausrief: Bis hieher und nicht weiter! als die Russen auf Konstantinopel losmarschirten, so läßt jetzt die ganze Welt, inklusive die vereinigten Staaten, das kleine Burenvolk den schweren Kampf allein ausfechten. Alle Völker nehmen Partei für die tapfren Transvaaler und alle Regierungen thun nichts und warten blos, „wo's nausschaut". Es wird wohl da 'nausschauen, daß im Morgenland, wo das Schachspiel erfunden ward, auch ein Schächer zu finden sein wird, vielleicht ein chinesischer, den die christlichen Potentaten ausjassen können. Man nennt das Expansionskraft; es ist schon manchmal Einer daran geplatzt, trotzdem er Hermelin um die Schulter trug.

Unheimliches Schweigen.

Des Krieges Fackel loht blutig rot —
Und der Friedensrufer schweigt — wie todt?!
Der noch so glühend im vorigen Jahr
Für den Weltfrieden begeistert war,
Wo ist er — wo ist der Zar??
Er rührt sich nicht — sieht er dem Verhängniß,
Das England ereilt, unthätig zu?
Nützt der russische Aar nicht die Bedrängniß
Des feindlichen Löwen — pflegt er der Ruh'?
Bis auf ein leises Flügelregen
Auf den transkaspischen Schienenwegen
Hat er sich vor jeder Bewegung gehütet —
Doch daß er nichts thue, glaubt nur ein Narr!
Wer aber den Räuber kennt, merkt die Gefahr:
Denn er sitzt nur still, weil er — Unheil brütet!

Auf Freud' folgt Leyds.

Der Vertreter der südafrikanischen Republik Dr. Leyds weilt gegenwärtig in Berlin und wird dort von Interviewern belagert. Auch unser Berliner Correspondent hat es sich nicht nehmen lassen, Dr. Leyds zu interviewen und drahtet uns folgende Unterredung:

Ich: Welchen Anblick gewähren denn jetzt die englischen Generale?

Leyds: Das wissen wir nicht, wir seh'n sie immer nur von hinten.

Ich: Wann wird der Frieden geschlossen werden?

Leyds: Am 18. März.

Ich: (überrascht, erstaunt, perplex) ????

Leyds: Ja, bei uns zu Hause weiß das Niemand so genau, und da habe ich mir den Termin von einer Wahrsagerin geholt. Kostet mich baar einen halben Sovereign.

Ich: Was werden Sie denn beim Friedensschluß verlangen?

Leyds: Für jeden Burensoldaten zunächst eine Tafel Chocolade und zwar werden wir beanspruchen, daß die Königin Viktoria die Chocolade persönlich Jedem überreicht, nicht nur so wie bei den englischen Soldaten, denen sie die Tafel Chocolade mit der Post sandte.

Ich: Es war aber keine Gesundheits-Chocolade.

Leyds: Aber den Zähnen hat sie nichts geschadet, denn die Engländer konnten trotzdem ins Gras beißen.

Ich: Was fordern sie sonst noch?

Leyds: Ganz Südafrika, ferner Indien und Canada. Wir wollen eine Weltmacht werden.

Ich: Dann werden die Engländer eine so schwache kleine Nation werden, wie Sie es früher waren.

Leyds: Mag sein.

Ich. Und dann werden sie sich gegen Eure mächtige Nation erheben und —

Leyds: Stop! Stop! Es sind noch mehr da, die auch interviewen wollen.

Die schwarzen Garden.

Die Assumptionisten, die Bekämpfer der schlechten Presse durch die „gute Presse".

Wir sind die schwarzen Garden
Vom Jesuiten-General,
Und schreiben fromme Schwarten
Für unsern „petit caporal".
Niemand ist verweg'ner,
Wenn's gilt, recht zu lobhudeln.
Und Niemand weiss den Gegner
So grimmig wie wir zu besudeln!

So führen wir unsere Sache!
Und dass es eine fromme ist,
Das merkt an der ganzen Mache
Ein jeder Franzose und Christ.
Zu dumm ist uns keine Märe,
Zu fett nie eine der Enten —
Wir kennen das Populäre —
Und haben viel Abonnenten.

Der Generalobere Picard.

Eine schlechte Heilige.

Bei der heiligen Theresia
Denk' ich an die Influenzia,
Leider ist die Letzte gar nicht heilig,
Ich bezeichne sie als gegenteilig.

O, sie macht mir grenzenlos Verdruß,
Ist ein ganz verwünschter Ueberfluß.
Niemand betet, Keiner macht sich heilig
Wo man schnupft und hustet hundertmeilig.

Das Jahrhundert hat sie frech gestört,
Dorf und Stadt verbittert unerhört;
Ein Verfluchen zwar ist auch nicht heilig
Freilich möcht' ich's siebenhundertzeilig.

Mann begrüßt sie dennoch hie und da
Sehr willkommen als: „Faulenzia!"
Und verwehrt die wüste fast als heilig,
Und zum Arzte geht es nicht gar eilig.